

Rund um die Uhr für Sie da

Akut- und Notfallmedizin am Krankenhaus Agatharied

25 Jahre Krankenhaus Agatharied – 1998 gebaut auf einer grünen Wiese, ist das Krankenhaus heute zentraler Anlaufpunkt für Patientinnen und Patienten weit über den Landkreis Miesbach hinaus. Werfen Sie mit uns einen Blick in die Abteilungen und erfahren Sie in unserer Artikel-Serie alles darüber, was das Krankenhaus für seine Patienten zu bieten hat. Übrigens: Wir verwenden das generische Maskulinum. Alle Geschlechter fühlen sich bitte angesprochen.

Egal ob die Patienten selbst ankommen, von einem Angehörigen in die Notaufnahme gebracht werden oder die akute Erkrankung eine Ankunft mit dem Rettungswagen oder einem Rettungshubschrauber nötig macht - sie alle haben eines gemeinsam: Jeder befindet sich in einer persönlichen Ausnahmesituation und jeder braucht Hilfe – so schnell als möglich.

Zertifiziertes Traumazentrum

Mit einem Hubschrauberlandeplatz, zwei Schockräumen, 6 Behandlungsplätzen mit Monitoreinheiten, einem ambulanten OP, einem Gipsraum sowie zwei Beratungs- und Betreuungsräumen direkt vor Ort ist das Krankenhaus Agatharied seit vielen Jahren die erste Anlaufstelle für Notfallpatienten im Landkreis Miesbach. Da das Krankenhaus in der Lage ist, selbst Schwerstverletzte (Polytraumen) auf höchstem Standard zu versorgen, 2018 hat das Haus die Zertifizierung als regionales Traumazentrum durch die Deutsche Gesellschaft für Unfallchirurgie erhalten. Gerade für Schwerverletzte sind die ersten Stunden nach dem Unfall entscheidend fürs Überleben. Die Zertifizierung unterstreicht die hervorragende Qualität und die Bedeutung des Hauses für die gesamte Region.

Sofort die richtige Behandlung

Doch damit nicht genug: 2020 wurde die Notaufnahme abermals optimiert und als Integriertes Notfall- und Behandlungszentrum (INBZ) um- und ausgebaut. Das bedeutet, dass für Notfallpatienten nicht nur eine Erstversorgung sofort stattfinden kann, sondern auch weitere Untersuchungen bzw. Behandlungen sich schnell anschließen können, wie moderne bildgebende Verfahren, hoch technisierte Untersuchungen, Blutentnahmen mit sofortiger Befundung, etc.. Hochspezialisierte Ärzte stehen noch am gleichen Tag zur Verfügung. Was die Abteilung noch flinker macht, ist die Beobachtungsstation, die 2019 eingerichtet wurde. Der Hintergrund: Eine relativ große Anzahl der Behandlungen erfordert keine langen Verweildauern. Gerade sehr kurze Krankenhausaufenthalte belasten aber die Pflegestationen und die Logistik des Krankenhauses stark. In der Beobachtungsstation

beschleunigen speziell geschulte Ärzte und Pflegekräfte den Behandlungsprozess, was für viele Patienten bedeutet, dass sie meist am nächsten Tag wieder nach Hause können. Dies gibt Sicherheit für Patient und Behandler gleichermaßen – der Verlauf einer Akutsituation kann beurteilt und so die korrekten Entscheidungen getroffen werden. „Die richtigen Patienten in den richtigen Betten zur richtigen Zeit, das ist das Ziel. So werden lange Wartezeiten sowie Doppeluntersuchungen vermieden und die Abläufe für die Patienten und für uns planbarer“, so Chefarzt Dr. med. Steffen Herdtle, der im Oktober 2019 seine Stelle in Agatharied angetreten hat. Für ihn galt es damals, neue Gesetzesvorgaben zu berücksichtigen, vor allem aber aufzuräumen mit Parallelstrukturen und dem „Notfalldschungel“, so Herdtle. Ein klarer Vorteil für alle Patienten, die sofort genau so weiterversorgt werden können, wie es ihre konkrete Situation jeweils erfordert. „Die Beobachtungsstation schließt eine Lücke zwischen ambulanter und stationärer Versorgung“, erklärt der Experte für Akut- und Notfallmedizin. Das Motto: Alles aus einer Hand und an einem Ort – das entlastet Patienten und auch das Krankenhaus.

Kein Tag gleicht dem anderen

Wie wichtig gerade in der Notfallmedizin jedes kleine bisschen Entlastung ist, das weiß auch Katrin Jahn, Bereichsleitung des INBZ. „Es gleicht kein Tag dem anderen. Das ist für mich auch das Tolle an dem Job. Das Wichtigste dabei sind Organisationstalent sowie eine extrem gute Kommunikationsfähigkeit und zwar vom ganzen Team“, so die 52-Jährige, die seit 25 Jahren in der Notaufnahme tätig ist und diese seit über 15 Jahren leitet. Sie kann sich noch gut an den Winter 1998 erinnern, der erste, nachdem die vier über den Landkreis verteilten kleineren Kliniken in Tegernsee, Hausham, Miesbach und Holzkirchen zusammen ins neue Haus nach Agatharied gezogen sind. Prof. Mack, damals chirurgischer Chefarzt der Klinik Tegernsee, hatte die Aufgabe, aus vier Einheiten eine zu machen. „Ein komplett frisches Team, ein Winter mit extrem viel Schnee – und dementsprechend viele Skiunfälle, die versorgt werden mussten.“

Sie sei kaum mehr aus dem Gipsraum herausgekommen, erinnert sich Jahn, Kollegen brachten ihr etwas zu essen und zu trinken. „Aber das war eine gute Zeit, die hat das Team gleich zusammengeschweißt“.

Die Zusammengehörigkeit hat gehalten: Viele Mitarbeiter von damals **sind auch** heute noch da, ein früherer Zivi der Station ist heute als Arzt tätig. Sie alle haben die enorme Entwicklung der Station miterlebt: Den Zuwachs der Stellen von 9 auf über 20, die Ausweitung der Räumlichkeiten, die Zertifizierung zum regionalen Traumazentrum und weitere Umstrukturierungen und Modernisierungen im Laufe der Zeit, die den Bereich, der 2019 erstmals als eigenständige Abteilung für Akut- und Notfallmedizin anerkannt wurde, heute so gut dastehen lassen. Auch die Krankheitsbilder wurden vielfältiger: Mit jedem Spezialisten, den das Haus hinzugewonnen hat, haben sich auch die Erkrankungen der Notfallpatienten ausdifferenziert.

Mehr als 30 000 Patienten pro Jahr

Jährlich durchlaufen gut 30 000 Patienten die Abteilung – Tendenz deutlich steigend. „Die Patienten werden immer mehr, zusätzlich steigt aber auch der Schweregrad der Erkrankungen“, so Jahn. Sie geht davon aus, dass dies immer noch Folgen der Pandemie sind: Viele Arztbesuche wurden verschoben, Vorsorgeuntersuchungen nicht gemacht. „Es wollte ja auch fast keiner mehr ins Krankenhaus. Wir alle wussten zunächst nicht, was passieren wird, vor allem auch, als die Kindergärten und Schulen schließen mussten. Können wir die Schichten immer gut auslasten? Wie organisieren die Mitarbeiter die Betreuung ihrer Kinder?“ Viele zusätzliche Fragen gab es plötzlich zu beantworten. Doch selbst diese Herausforderung hat die Abteilung gut gemeistert, die in den letzten 25 Jahren viel erlebt hat. Was geblieben ist: Die Mitarbeiter setzen sich nicht nur fachlich, sondern auch emotional immer wieder für jeden Notfallpatienten ein. Ein Lachen, wenn es angebracht ist, ein freundliches Wort trotz oftmals viel Stress – und das Halten einer Hand, wenn sich abzeichnet, dass ein Patient die Notfallstation nicht mehr verlassen wird.



25 JAHRE
KRANKENHAUS
AGATHARIED

Wir sind Agatharied.